

Nächste Runde fürs kantonale Klimareglement

Freiburg Am 1. Oktober ist das Klimagesetz in Kraft getreten. Der Staatsrat hat nun das entsprechende Ausführungsreglement in die Vernehmlassung geschickt. Einige Gesetzesbestimmungen würden erst mit diesem Reglement wirksam, erklärt die kantonale Umweltdirektion in einer Mitteilung. Das Klimareglement legt demnach fest, welche Projekte auf ihre Klimaverträglichkeit hin geprüft werden müssen und wie dabei vorzugehen ist. Insbesondere betroffen sind Gesetzesentwürfe und Strategien des Staatsrats, die einen Bereich des kantonalen Klimaplan tangieren.

Der Entwurf zum Klimareglement beinhaltet Bestimmungen darüber, inwiefern Massnahmen zur Erreichung der kantonalen Klimaziele subventioniert werden sollen. Unter anderem wird festgelegt, unter welchen Bedingungen Subventionen gewährt werden und wie hoch sie ausfallen. Dabei werde auch der sekundäre Nutzen eines Projekts berücksichtigt, etwa jener für die Biodiversität oder die Gesellschaft, so die Umweltdirektion.

Die Klimastrategie des Staats Freiburg umfasst verschiedene Bereiche von Direktion und Verwaltung, was einen hohen Grad an Koordination erfordere, heisst es weiter. Daher enthält das Klimareglement auch Definitionen verschiedener Rollen und Aufgaben, wie etwa jene der künftigen Klimakommission.

Die Vernehmlassung des Reglemententwurfs dauert bis zum 9. Mai 2025. (iwi)

Olivier Curty ist Präsident einer Europakommission

Freiburg Der Leitende Ausschuss der Konferenz der Kantonsregierungen (KdK) hat den Freiburger Staatsrat Olivier Curty (Die Mitte) am Freitag zum Präsidenten der Europakommission der KdK gewählt. In seiner neuen Rolle koordiniert und vertritt Curty die Interessen der Kantone gegenüber den verschiedenen Behörden und Interessengruppen. Ausserdem kommuniziert er die europapolitische Position der Kantone gegen aussen. Das schreibt die Staatskanzlei in einer Mitteilung. (agr)

Der Fluss Glane in Hauterive wurde verschmutzt

Hauterive Die Freiburger Kantonspolizei intervenierte am Sonntagmittag zusammen mit dem Amt für Umwelt wegen einer Verschmutzung der Glane in Hauterive. Aus einer Kanalisation flossen rund zehn Kubikmeter einer Mais-Wasser-Mischung in den Wasserlauf. Das schreibt die Kantonspolizei in einer Mitteilung. Das Ökosystem wurde in Mitleidenschaft gezogen, aber es wurde bisher noch kein Fischsterben festgestellt. Ein Rapport an die zuständige Behörde ist in Arbeit. (agr)

Neue Privatschule: Draussen rumtoben und lernen im Holzhaus

Fünf engagierte Frauen haben einen Verein gegründet, mit dem Ziel eines alternativen Schulangebots in Oberschrot. Ein Schulhaus ist in Planung, 2026 soll es losgehen mit dem Unterricht.

Belinda Balmer

Freiburg Im alten Gasthaus Sahli, heute Kunterbunt, trudelt an diesem Abend nach und nach eine Gruppe von Frauen ein. Sie begrüßen sich herzlich mit einem Lachen im Gesicht. Grund zur Freude besteht, denn in ein paar Stunden werden sie ihren neuen Verein konstituiert haben. Er heisst «Bergahorn Schule» – gleich wie die Privatschule, deren Gründung sie sich zum Ziel gesetzt haben.

Dazu gehört auch ein neues Schulhaus. Manuela Huber schaut auf die Baugespanne, die neben dem Gasthaus Kunterbunt stehen. «Wir planen einen Rundholzbau mit grossen Fenstern. Unser Ziel ist, dass viel Licht ins Gebäude kommt.» Zusammen mit Eveline Offner hat Manuela Huber das Co-Präsidium des neuen Vereins übernommen.

Ein anderer Weg

Vor etwa einem Jahr haben sich die fünf Frauen gefunden. Eine grosse Rolle spielten dabei Mitinitiantin Sabrina Stöckli und Eveline Offner, die die ganze Idee ins Rollen brachten. Seit dann laufen die Vorbereitungen für die neue Privatschule. Wobei: Privatschule hören sie nicht so gerne. «Anfangs haben wir den Schulbehörden ein Pilotprojekt vorgeschlagen, um ein alternatives Angebot zu durchdenken», erklärt Janine Hübscher, die als Beisitzerin im Vorstand des Vereins engagiert ist und zukünftig

als Lehrperson an der Schule arbeiten will. «Wohlverstanden, wir sind nicht gegen die öffentliche Schule. Wir haben das gleiche Ziel, also dass die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel lesen und schreiben lernen, aber den Weg dazu wollen wir anders gestalten», sagt sie. Zum Pilotprojekt kam es schlussendlich nicht. «So war es naheliegend, dass wir ein alternatives Schulangebot gründen wollen.»

Schule für die Basisstufe

Der Verein plant ein Schulangebot für die Basisstufe, also Kindergarten bis zweite Klasse. Die Bewilligung des Kantons steht aktuell noch aus. Im März will der Verein das Dossier einreichen. Auch wenn es noch lange dauert, bis der erste Unterricht starten soll – vorgesehen ist das Schuljahr 26/27 –, hat der Vorstand bereits klare Vorstellungen, wie der Schulalltag aussehen soll. «Zwei Tage sind fix geplant für den Unterricht draussen», sagt Manuela Huber.

Dass die Schulkinder viel Zeit draussen in der Natur verbringen, ist einer der Punkte, der die Schule auszeichne, sagt Manuela Huber. Auch wichtig sei das Arbeiten in kleinen Gruppen. «Es ist eine grosse Chance, sich überfachliche Kompetenzen anzueignen, zum Beispiel, wie man Konflikte löst oder wie man sich in einer Gruppe verhält», sagt Janine Hübscher. Ein dritter wichtiger Punkt sei auch, dass die Kinder ihren individuellen Interessen folgen dürften, ergänzt Manuela Huber.

Baum als Symbol

Der Name der Schule, Bergahorn, kommt nicht von ungefähr: Der Baum steht sinnbildlich für die

Janine Hübscher
Lehrperson



In einem neuen Schulgebäude neben dem Gasthaus Kunterbunt in Oberschrot sollen die Schülerinnen und Schüler in Zukunft unterrichtet werden.

Bild: Charles Ellena

«Um eine Schule zu planen, müssen sich die richtigen Menschen treffen.»

Manuela Huber
Co-Präsidentin

Art von Pädagogik, die die Gründerinnen in der neuen Schule leben wollen. Die starken Wurzeln stünden für die Rahmenbedingungen wie etwa das Freispiel, erklärt Olivia Hübscher. Auch sie wird in der neuen Schule als Lehrperson tätig sein. Der näherende Boden stehe für die wichtigen Beziehungen und der tragenden Stamm für die Werte, die die Schule den Schulkindern mitgeben soll. Die individuelle Krone schlussendlich sei das Menschenbild, das die Schule vorleben will.

Dass es sich nicht alle Eltern leisten können, ihre Kinder in eine nicht öffentlich finanzierte Schule zu schicken, sei von Anfang an ein grosses Thema gewesen, sagt Manuela Huber: «Wir haben schon das erste Mal, als

wir uns getroffen haben, überlegt, wie man es machen könnte, dass sich alle die Schule leisten könnten, aber leider gibt es im Kanton Freiburg keine andere Möglichkeit, als dass die Eltern die Schulkosten übernehmen.»

Schulhaus aus Rundholz

Nicht nur das Schulkonzept, sondern auch die Pläne für das zugehörige Schulhaus neben dem Gasthaus Kunterbunt sind bereits weit gediehen. Der Verein wird sich im neuen Schulhaus einmieten. Damit die Schule geeignete Räumlichkeiten nutzen kann, komme fast nur ein Neubau infrage, erklärt Janine Hübscher: «Die Vorschriften für ein Schulhaus sind sehr streng. Es ist schwierig, ein Gebäude zu finden, das den Anforderungen entspricht.»

Manuela Huber hat vor rund einem Jahr zusammen mit ihrem Partner Moritz Boschung

das ehemalige Gasthaus Sahli übernommen (wir berichteten). Schon damals sei die Vision dagewesen, ein Bildungsangebot zu schaffen. Erst allmählich sei die Idee einer Schule konkreter geworden. «Um eine Schule zu planen, müssen sich die richtigen Menschen treffen», sagt Huber mit Blick auf ihre Vereinskollegen.

Kennenlern-Event

Am 25. März plant der Verein Bergahorn einen Filmabend mit Apéro und Austausch für alle Interessierten im Gasthaus Kunterbunt. Gezeigt wird der Film «Discovery», ein Dokumentarfilm über die Zeit-Kind-Schule in Luzern. Weitere Informationen: www.bergahorn-schule.ch

Ein Prozent geht in eine Privatschule

Aktuell gibt es im ganzen Kanton Freiburg elf Privatschulen, eine davon liegt im Sensebezirk, zwei befinden sich im Seebezirk. Das Angebot sei leicht gestiegen, vor allem für die Unterstufe, schreibt die Bildungsdirektion auf Anfrage. In den letzten sieben Jahren wurden drei Privatschulen geschlossen, auf das aktuelle Schuljahr eröffneten jedoch gleich zwei neue Privatschulen, beide in Granges-Paccot. Pro Schule würden zwischen 10 und 119 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Die Schülerzahlen der Privatschulen entsprechen laut Kanton etwa einem

Prozent der Schülerzahlen der öffentlichen Schulen.

Die Zahl der Kinder, die eine Privatschule besuchen, ist in den letzten drei Jahren gestiegen: Sie hat von 268 auf 277 zugenommen, ohne die zwei neueröffneten Schulen mitzuzählen. Im deutschsprachigen Teil werden gemäss Angaben des Kantons 162 Schülerinnen und Schüler in einer Privatschule unterrichtet, 16 Kinder mehr als noch vor drei Jahren. Zur möglichen zukünftigen Entwicklung der Privatschulen macht die Bildungsdirektion keine Prognosen. (bba)